

# MIKOMIGNON

Zwischen tief Verwurzeltem und fern Entrücktem: Kammerinszenierung mit japanischen Künstlern

München am 8., 9., 15. und 16. September 2012. An der Donnersberger Brücke, wo 24 Stunden am Tag pulsierende Verkehrsadern sich kreuzen, überlagern und die Stadt in alle Himmelsrichtungen durchströmen, will dieses Tanzprojekt einen stillen Raum erschaffen und Zwischenräume, Überlagerungen, Berührungen und Übergänge erforschen: zwischen West und Fernost, zwischen Gegenwart und Tradition, zwischen Natürlichem und Künstlichem. Während der beiden Aufführungen werden die große Treppe im Foyer des PACT zum Theater, die dortigen Oberlichtfenster zur natürlichen Bühnenbeleuchtung, die Stufen, auf denen die Zuschauer sitzen, zum Ort der Begegnung, wo man die Tänzerinnen und ihre unterschiedlichen Kommunikationsformen aus unmittelbarer Nähe miterleben kann.

Was passiert, wenn die in sich geschlossene und strenge Bewegungsweise des japanischen Kabuki-Theaters mit der Release-Technik des zeitgenössischen westlichen Tanzes, sowie klassischer deutscher Komposition und Literatur vermischt werden? Was passiert, wenn fernöstliche Tradition durch westliche Einflüsse überlagert wird? Was passiert, wenn verkrustete Strukturen durch freiere Formen aufgebrochen werden?

Ludger Lamers, Regisseur des Projekts, geht diesen Fragen nach, indem er mit japanischen Tänzerinnen und einer Schauspielerin im Vorfeld die Schnittstellen des Kabuki mit der experimentellen Tanzsprache untersucht. „Es gibt interessante Unterschiede zwischen fernöstlichen und europäischen Bewegungsmustern und Körperbildern“, so der Regisseur, „zum Beispiel kann man bei asiatischen Tänzern eine leichte Verneigung und eine Geschlossenheit im Hand- und Schulterbereich beobachten, wohingegen im Westen Mimik und Fingerspiel eine wichtige Rolle spielen.“

Bei der Aufführung dann werden die japanischen Performance-Künstlerinnen Eiko Hayashi und Mariko Yamada, während oben das Tageslicht langsam verschwindet, durch die Moderation von Sinikka Schubert in eine Art Unterwelt geleitet. „Hier werden traditionelle Relikte von Tanz, Musik, Kostüm- und Raumgestaltung aus Fernost mit zeitgenössisch orientierten Maßnahmen auf ihren poetischen Gehalt überprüft“, erklärt Ludger Lamers, „durch Manipulation dieser gefestigten Größen wird das japanische Frauenbild verschoben, überlagert und in ein dreidimensionales Licht getaucht, aus dem sich jedoch die poetische Tiefensubstanz dieser asiatischen Kultur unberührt abzuheben scheint“.

Begleitende Improvisationen der Pianistin Masako Ohta, eine Spielskulptur der Bühnenbildnerin Fumie Ogura und Kostüme von Dorothée von Rosenberg Lipinsky bilden für die Tänzerinnen einen Rahmen, in dem sie, vernetzt mit ihrer Herkunft und changierend zwischen Jugend und Reife, einmal als Königinnen, einmal als Arbeiterinnen, einmal als Diven tanzen, streiten, singen und immer wieder auch unbequeme Fragen stellen.

Gefördert wird das Tanzprojekt durch den Fonds Darstellende Künste e.V, den Bayerischen Landesverband für zeitgenössischen Tanz und das Kulturreferat der Stadt München.